Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte

Band: 35 (1985)

Heft: 2

Buchbesprechung: Die geheime Dynamik autoritärer Diktaturen [Peter Waldmann et al.]

Autor: Tobler, Hans Werner

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ce sens par des groupes industriels influents. Quant aux rivalités impérialistes, elles ont surtout contribué à l'instabilité générale du système sans en être la cause directe. Le facteur le plus important des origines de cette guerre et qui reste insuffisamment étudié, est peut-être celui du climat général et des mentalités qui n'ont pas seulement rendu possible cette guerre, à ce moment précis, mais l'ont même fait apparaître souhaitable.

Genève *Marlis G. Steinert*

PETER WALDMANN u. a., *Die geheime Dynamik autoritärer Diktaturen.* München, Vögel, 1982. 404 S. (Schriften der Philosophischen Fakultäten der Universität Augsburg, Nr. 22).

Mit dem Ende des Franco-Regimes hat auch unter deutschsprachigen Historikern und Sozialwissenschaftern das Interesse an der Entwicklung Spaniens seit der Zwischenkriegszeit spürbar zugenommen. Davon zeugt u. a. der vorliegende, methodisch ebenso anregende wie empirisch fundierte Band, der – aus einem interdisziplinären Projekt der Universität Augsburg hervorgegangen – «vier Studien über sozialen Wandel in der Franco-Aera» (so der Untertitel) vereinigt.

Im engeren Sinne mit diesem sozialen Wandel befasst sich der Schlussbeitrag von *Francisco López Casero* über «Veränderung der Lebens- und Produktionsform in einer spanischen Agrarstadt», der Gemeinde Campo de Criptana in der Mancha. Zwei Schlussfolgerungen verdienen dabei – neben den vom Autor bestätigten Befunden vergleichbarer Gemeindeuntersuchungen über den raschen wirtschaftlichen und sozialen Wandel vor allem seit den 60er Jahren – besondere Beachtung. Zum einen konnte Campo de Criptana im Unterschied zu anderen untersuchten spanischen Gemeinden seine soziokulturelle Identität trotz des raschen gesellschaftlichen Wandels offenbar weitgehend bewahren; zum anderen vermag López Casero aufzuzeigen, dass dem beobachteten Mentalitätswandel zunächst keine sozioökonomischen Ursachen zugrunde lagen, sondern dass dem «Wandel im Produktionssystem» ein «Wandel in der Lebensführung» voranging, der durch den Bürgerkrieg und seine starken politisch-gesellschaftlichen und räumlichen Mobilisierungseffekte ausgelöst worden war.

Nicht nur Wirtschaft und Gesellschaft unterlagen allerdings in der zweiten Hälfte des Franco-Regimes einem starken Wandel; selbst das nach aussen so starr erscheinende franquistische Herrschaftssystem erfuhr in dieser Zeit bedeutsame Veränderungen. Besonders folgenreich war dabei der politische Bedeutungsverlust der Falange (auf Kosten des Opus Dei) und der Armee. Mit der politischen Rolle der Streitkräfte sowohl unter Franco wie in der nachfolgenden Demokratisierungsperiode befasst sich der Beitrag von *H. C. Felipe Mansilla.* Der Autor untersucht darin vor allem jene vielfältigen Kräfte, die bereits unter Franco eine sukzessive Entpolitisierung und Disziplinierung der Streitkräfte bewirkten und die deshalb auch Charakterisierungen des Franquismus etwa als «Militärfaschismus» als verfehlt erscheinen lassen. Gerade weil die Armee bereits unter Franco weitgehend domestiziert worden war, liess sie sich unter tatkräftiger Förderung des Königs schliesslich (wenn auch nicht reibungslos) in das neue demokratische System integrieren.

Besonders gehaltvoll sind die beiden Beiträge von *Walther L. Bernecker* über die Arbeiterbewegung unter dem Franquismus und von *Peter Waldmann* über die ETA. Bernecker gibt einen souveränen Überblick über die Entwicklung von den staatlichen Zwangssyndikaten über die Entstehung und Entfaltung der *comisiones obreras* in den 60er Jahren bis hin zur gesellschaftlichen und politischen Rolle der Gewerkschaften in der Nach-Franco-Aera. Dabei beschränkt er sich nicht auf eine Darstellung des sich wandelnden staatlich-institutionellen Rahmens gewerkschaftli-

cher Aktivitäten oder der inneren Entwicklung der verschiedenen Flügel der spanischen Arbeiterbewegung und ihrer Exilorganisationen während des Franquismus. Vielmehr zeigt er auch, wie das wirtschaftliche Wachstum und der gesellschaftliche Umbruch seit den 50er und 60er Jahren, insbesondere die massive Land-Stadt-Wanderung und die beschleunigte Urbanisierung eine mit der «Bürgerkriegsgeneration» sozial und mentalitätsmässig nicht mehr identische, neue Industriearbeiterschaft hervorbrachten, deren gewerkschaftliche Militanz erstmals in den hier ausführlicher behandelten *comisiones obreras* der 60er Jahre ihren Ausdruck fand.

Neuland betritt Peter Waldmann mit seinem Beitrag über die Untergrundorganisation ETA, die in den 60er Jahren eine qualitativ neue Phase des baskischen Nationalismus einleitete. Zunächst wird die ETA in ihrem organisatorischen Aufbau, ihrer Mitgliederstruktur und ihren politischen Zielsetzungen dargestellt. Das Hauptinteresse Waldmanns, der sich intensiv mit dem Phänomen politischer Gewalt auch in anderen Weltregionen beschäftigt hat, gilt indessen den Ursachen und Entstehungsbedingungen der ETA. In einem komplexen Kausalmodell werden allgemeine wirtschaftliche, gesellschaftliche und kulturelle Bedingungen mit der besonderen Situation in den beiden Stammprovinzen der ETA, Guipúzcoa und Vizcaya, verknüpft und in Beziehung zur Dialektik von zentralstaatlicher Unterdrückung und eskalierender Protestgewalt im Baskenland gebracht. Dieser Ansatz ermöglicht eine sehr differenzierte Erfassung der baskischen Untergrundorganisation, zumal Waldmann auch ihren im Laufe der Jahre sich unverkennbar wandelnden Charakter aufzeigt. Die ursprünglich fest in der baskischen Gesellschaft verankerte Geheimorganisation begann sich nämlich in den 70er Jahren, bei gleichzeitiger Intensivierung ihrer Terroraktivitäten, immer mehr zu verselbständigen: ein verhängnisvoller Kurs, an dem bisher auch die weitgehenden Konzessionen des nachfranquistischen Zentralstaates an das Baskenland nichts geändert haben.

Zürich *Hans Werner Tobler*

ALLAN G. BOGUE, *Clio and the Bitch Godess. Quantification in American Political History.* Beverly Hills (California), Sage Publication Inc., 1983. 279 p. (New Approaches to Social Science History, Vol. 3).

De l'historiographie américaine récente, on aura retenu surtout l'écho bruyant, tapageur de la New Economic History. C'était oublier les profondes transformations qui ont affecté en particulier l'histoire sociale et l'histoire politique, dans l'après-guerre.

Avec ce livre, ce sont des matériaux d'une sorte d'histoire de ce renouveau de l'histoire politique que nous offre A. G. Bogue, qui a été l'un des promoteurs et l'un des acteurs principaux, avec Lee Benson et S. P. Hays, de ce que l'on a désigné dans les années 1960 sous le terme de New Political History. En fait, l'ouvrage contient neuf articles répartis en quatre chapitres, dont seul le premier ainsi que les chapeaux introductifs sont inédits.

La New Political History est issue d'une contestation de l'interprétation économique des phénomènes politiques, en particulier de l'analyse de la Constitution des USA telle qu'elle fut proposée par Ch. Beard, au début du siècle.

La pratique a donc quelque peu précédé le vocable qui ne s'est imposé que dans les années 1960 et surtout après la parution de la thèse novatrice de Lee Benson, *The Concept of the Jacksonian Democracy: New York as a Test Base* (1961), dans laquelle l'auteur reniait l'explication économique au profit d'une explication ethnoculturelle du comportement électoral, expérimentée à un niveau local et non plus national.